



Wilmington und Umgebung ist bei Touristen, Wassersportlern und Filmschaffenden beliebt. Alle Fotos: Juhran

Zwischen Strand und Kultur

In North Carolina treffen Naturwissenschaft, Kunst, Historie, Hollywood und Wassersport aufeinander / Von Michael Juhran

Raleigh, Durham oder Wilmington – kaum ein deutscher Reiseveranstalter hat diese Orte in North Carolina in seinen Katalogen, auch wenn die meilenlangen Sandstrände an den Küsten schon lange bei Einheimischen und Kanadiern beliebt sind. Wer jedoch eine neun- bis zehnstündige Flugreise von Deutschland aus auf sich nimmt, wird mit einer Vielfalt an Tourismusangeboten belohnt.

Neben den Direktverbindungen nach Charlotte ergänzt die Luftansa seit Juni mit Direktflügen von Frankfurt zum Flughafen Raleigh-Durham das Reiseangebot zu dem im Südosten der USA gelegenen Bundesstaat, der unter anderem durch seinen Forschungsstandort „Research Triangle“ bekannt ist. Die Wissenschaftshochburg zieht mit ihren drei Universitäten und zahlreichen Technologie- und Pharmaunternehmen kreative Menschen aus aller Welt wie ein Magnet an und wird auch bei amerikanischen Touristen zunehmend beliebter. Es ist eine Win-win-Situation: Profitable Unternehmen, lukrative Start-ups und gut bezahlte Forscher bringen Geld in die County und lassen dort Kultur, Architektur, Hotellerie und Gastronomie aufblühen.

Schon beim ersten Stopp im Museum für Naturwissenschaften in Raleigh gibt es eine Überraschung. Ein äußerst imposantes, mit einem Globus als Gebäudetel integriertes Museum erwartet die Gäste mit einer Fülle beeindruckender Ausstellungsobjekte. Man fühlt sich wie ein Winzling unter und neben den riesigen Wal- und Saurierskeletten, wird mit lebendigen und ausgestopften Tieren in deren natürlich gestaltete Umgebung versetzt, kann im Labor den Saurierforschern über die Schultern schauen und lernt einen Teil der Fische und Meerestiere kennen, die sich zahlreich vor der Küste tummeln und vom Nahrungsreichtum am Treffpunkt kalter und warmer Meeresströmungen aus Süd und Nord profitieren.

Viele Urlauber, die ihre schönste Zeit an unseren Stränden verbringen, machen einen zehntägigen Zwischenstopp in Raleigh“, erfährt man von Museumsguide Chris Smith. Das verwundert nicht, denn allein in seinem Museum könnte man Tage verbringen, wäre da nicht auch noch das „North Carolina Museum of Art“ in der Nähe. Von Jan Brueghel d. Ä. über Monet, Picasso bis zu Kirchner und Baselitz spannt sich der Bogen, der hier mit ihren Werken vertretenen Künstlerleite aus aller Welt. Allein Rodin ist mit etwa 70 Skulpturen präsent. „Begüterte Amerikaner kauften die Kunstschätze nach dem Zweiten Weltkrieg günstig im zerstörten Europa ein“, erklärt Kuratorin Astrid Beisner bei einem Rundgang.

Nach all den paläontologischen und künstlerischen Highlights lässt es sich in einem der oft mit

INFORMATIONEN

■ **Anreise:** Z. B. mit Lufthansa von Frankfurt nach Raleigh/Durham und zurück ab ca. 1000 Euro. Die Flugdauer beträgt knapp zehn Stunden.

■ **Unterkunft:** Z. B. The Westin Raleigh, ab ca. 200 Euro/Zimmer: www.marriott.com/en-us/hotels/rduwr-the-westin-raleigh-durham-airport Washington Duke Inn & Golf Club, in Durham, ab ca. 200 Euro/Zimmer: www.washingtondukeinn.com

■ **Essen & Trinken:** Colletta, italienische Küche, in Raleigh: www.collettarestaurant.com Olivero in Wilmington: www.oliveroil.com

Ekhaya in Durham: www.zwelisekhaya.com

■ **Aktivitäten:** Raleigh: North Carolina Museum of Natural Sciences, Di bis So, 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei: www.vistraleigh.com, <https://naturalsciences.org> North Carolina Museum of Art: Mi bis So, 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei: <https://ncartmuseum.org> Wilmington & Beaches: wilmingtonandbeaches.com Durham: discoverdurham.com, Sarah P. Duke Gardens, täglich 8 bis 19 Uhr, Eintritt frei: <https://gardens.duke.edu>

■ **Weitere Infos:** www.visitnc.com visittheusa.com/state/north-carolina



Besucher des Naturwissenschaftlichen Museums sind besonders von den Sauriern angetan (oben). Im Bellamy Mansion wird die Geschichte der schwarzen Sklavenarbeiter beleuchtet (unten). Die Sarah P. Duke Gardens in Durham bieten Erholung (rechts).

Craft-Brauereien ausgestatteten Restaurants vorzüglich speisen und entspannen. Mit mehr als 400 Brauereien steht North Carolina in der Brauereidichte ganz weit oben. Gern experimentiert man dabei mit außergewöhnlichen Zutaten, wie beispielsweise Südkartoffeln oder Kaffee. Rekordverdächtig ist der „Raleigh Beer Garden“, in dem die Wahl unter 300 verschiedenen Sorten nicht leichtfällt.

Nur zwei Autostunden von Raleigh entfernt liegt mit Wilmington einer der beliebtesten Urlaubsorte für Sonnenhunger und Wassersportler. An drei langen und breiten Stränden auf der vorgelagerten Insel „Pleasure Island“ lässt es sich von Ende April bis Ende September bestens relaxen, und auch Surfer und Kitesurfer kommen auf ihre Kosten. Kajak- und Stand-up-Board-Ausleihstationen ergänzen das Angebot. Die zu meist kleinen Gästehäuser und Fischrestaurants sorgen für eine gemütliche Atmosphäre, bis man beim Bummeln am Fort Fisher auf die rekonstruierten Teile des größten Forts der Konföderierten in der Endphase des Bürgerkrieges in den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts trifft. Dieses sicherte die Zufahrt zum Nachschubhafen in Wilmington. Zur Jahreswende 1864/65 unternahm hier die Nordstaaten den größten amphibischen Angriff des Sezessionskrieges, eroberten das Fort und nahmen darauf auch Wilmington ein. Drei Monate später war der Krieg beendet.

Das 120 000 Einwohner fassende Wilmington selbst begeistert heute durch eine Vielzahl an klassizistischen Bauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert. 240 historische Wohnblöcke wurden seit den 70er-Jahren sorgsam renoviert, erfährt man bei einer Pierdekschentour mit Christian Berkey und seinen beiden Zugpferden Jake und Prince. Für diese einzigartige Kulisse begann sich auch Hollywood seit den 80ern zu interessieren und drehte hier bislang Sequenzen für mehr als 500 Kino- und Fernsehfilme, erzählt John Hirschach während seines Hollywood Location Walks. Die Drehorte für „Blue Velvet“, „The Crow“, „Dawson’s Creek“ oder „One Tree Hill“ ließen „Wilmywood“ zur drittgrößten US-Filmstadt nach Hollywood und New York aufsteigen. Auf der Front Street lieferte sich John Travolta eine wilde Verfolgungsjagd mit der Polizei, Julia Roberts versuchte in der Orange Street im Film „Sleeping with an enemy“ ihrem verrückten Ex zu entkommen, Steven Spielberg, Dennis Hopper

und Stephen King gaben sich die Klinke in die Hand oder speisten in einem der Restaurants am malerischen River Walk, direkt am größten Fluss North Carolinas, dem Cape Fear River.

Doch es gab auch dunkle Zeiten in Wilmington, erfährt man im Bellamy Mansion, einem repräsentativen Farmhaus mit einem der wenigen erhaltenen Sklavenquartiere aus dem 19. Jahrhundert. Als sich in der Stadt nach dem Bürgerkrieg eine schwarze Mittelklasse etabliert hatte, rief dies den Neid reaktionärer Weißer hervor, die im November 1898 ein schwarzes Verlagshaus stürzten und die demokratisch gewählte Stadtverwaltung stürzten. Bis zu 100 schwarze Bürger fielen dem Wilmington Massacre zum Opfer, Tausende flohen aus der Stadt. Anschließend verweigerte North Carolina seinen schwarzen Mitbürgern faktisch das Wahlrecht. Unter welcher kargen Verhältnisse die Sklaven der Tabak-, Baumwoll- und Reisplantagenbesitzer leben mussten, wird in den spärlich ausgestatteten Wohnräumen des Museums deutlich.

Mit seinen fruchtbaren Böden und dem feuchtwarmen Klima avancierte North Carolina im 19. Jahrhundert zur Hochburg des Anbaus und der Verarbeitung von Tabak mit deutlichen Auswirkungen auf die Besiedlung und die Wirtschaft des US-Staates. Erst 1997 endete in den Fabrikgebäuden von „Lucky Strike“ in Durham die Tabakverarbeitung. Noch immer kündigt ein riesiger Komplex von roten Backsteingebäuden mit einem hohen Schornstein und Wasserturm von der einstigen Bedeutung der Anlage, deren Produktions- und Lagerhallen jetzt Restaurants, Cafés, Boutiquen, Start-ups und ein Theater beherbergt.

Einer der Tabakmagnaten namens Washington Duke hinterließ in Durham besonders nachhaltige Spuren. Dazu gehören die private Duke-Universität einem beeindruckenden Campus in neogotischem Baustil sowie die benachbarten Sarah P. Duke Gardens, ein 55 Hektar großer Landschaftspark voller wohlriechender Blüten, kleinen Teichen mit Seerosen und schillernden Enten, einem japanischen Garten samt Teehaus und japanischer Brücke – wie von Claude Monet gemalt, nur in Rot. Ein kleines Paradies, in dem auch bei einem Kurzbesuch Urlaubsgefühle aufkommen.

